

In der Krise neue Chancen erkennen

Wangener Wirtschaftsgespräche befassen sich mit neuem gesellschaftlichen Denken und Handeln

WANGEN (vsti) - Der Wangener Wirtschaftskreis (WaWi) hatte mit den ersten Wangener Wirtschaftsgesprächen zu einer neuen Veranstaltungsreihe eingeladen. Im Dorfgemeinschaftshaus Deuchelried wurden am Freitagabend Mechanismen aufgezeigt, „die unsere Wirtschaft, die Politik und unser Gemeinwohl verändern können oder werden“. Gäste auf dem Podium waren Katharina Reuter von „UnternehmensGrün“, Oberbürgermeister Michael Lang, Josef Hodrus, Vorstandssprecher Volksbank Allgäu-Oberschwaben, Andreas Middelberg, Direktor Firmenkunden Kreissparkasse Ravensburg, und Hermann Müller, Geschäftsführer FPT Robotik Amtzell. Die Moderation hatte der freie Journalist und ehemalige SZ-Mediendirektor Joachim Umbach.

Mit „Es bleibt abzuwarten, wie sich das soziale Miteinander und die Lebensqualität in und nach Corona entwickeln werden“ eröffnete Umbach die Gesprächsrunde und forderte die fünf Podiumsteilnehmer mit Stichworten wie „Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Klima und Digitalisierung“ zu einer ersten Einschätzung auf.

An die schwere Situation im März mit einer menschenleeren Stadt und mit schmerzlichen Einschnitten für die Menschen erinnerte Michael Lang. Aber in gleicher Weise sprach er das große Zusammenwirken und die vielen Ideen an, die gerade in dieser Zeit entstanden seien. „Die Menschen verhalten sich diszipliniert“, sagte der Oberbürgermeister und

glaubte: „Wir werden mit Corona leben und arbeiten!“ Das Prinzip einer Genossenschaftsbank, bei der jedes Mitglied mit einer Stimme am Prozess beteiligt sei, in der die Bankenaufsicht als Regulativ wirke und Qualität, Nachhaltigkeit, Fairness und Heimatverbundenheit die wichtigsten Werte darstellten, erläuterte Josef Hodrus. „Eigeninitiative von uns allen ist gefragt“, so das Credo. Sein Kollege von der Kreissparkasse, Andreas Middelberg, nannte die gleichen Belange, sprach den Anwesenden im Saal Mut zu und fasste zusammen: „Wir, die wir uns in der Region auskennen, müssen auch mit ihr zurechtkommen.“

Die Frage „Hat Nachhaltigkeit nach Corona ausgedient?“ stellte Katharina Reuter an den Anfang ihrer kritischen Betrachtungen. Die Geschäftsführerin von UnternehmensGrün in Berlin beklagte das Fehlen

fairer Wettbewerbsbedingungen für klimaschonende Technologien und Geschäftsmodelle, von Wagniskapital und Raum für Experimente. Förderprogramme seien zu wenig bekannt. Mit Blick auf den „Klimaschutzplan 2050“ sagte Reuter: „Wir müssen jetzt handeln, damit wir es schaffen. Wir alle stehen in der Pflicht!“

Der einzige Unternehmer in der Runde, Hermann Müller, hat seit der Gründung seines Unternehmens vor über 35 Jahren darauf geachtet, digitale Trends nicht zu verpassen. Wohlwissend, dass die Digitalisierung der alleinige Weg ist, um sich auf dem Weltmarkt zu behaupten. „Wir brauchen zehn Jahre, bis wir die Digitalisierung großer Unternehmen eingeholt haben“, sagte Müller, und ergänzte: „Wir haben es mit 1000 Vorschriften zu tun.“ Er selber, so war zu hören, könne nur deshalb Ge-

schäfte machen, „weil die Firma global aufgestellt ist“.

Per Video war das zu vernehmen, was der am Kommen verhinderte Gerhard Schick mitzuteilen hatte. Er, der Vorstand des Vereins „Finanzwende“ ist, ging mit den Banken hart ins Gericht. Auch Jahre nach dem Ausbruch der Finanzkrise zog Schick eine ernüchternde Bilanz: Schuldenkrise, Betrug und Steuertricks seien auf den Finanzmärkten weiter an der Tagesordnung. Die Krise sei nicht überwunden, sie habe sich nur vom Börsenparkett in die privaten Wohnzimmer verlagert. Fakt sei: „Die Schere zwischen arm und reich klafft weit auseinander.“

Diesen Äußerungen wurde von den Vertretern der Banken strikt widersprochen. Nachdem schon OB Lang die Volksbank und die Kreissparkasse „Bausteine für den Erfolg in der Region“ genannt hatte, hielt Jo-

sef Hodrus vor Augen: „Ich kenne in Baden-Württemberg keine Volksbank oder Raiffeisenbank, die in krumme Geschäfte verwickelt wäre.“ Und zum Thema „Kreditvergabe und Nachhaltigkeit“ sagte Hodrus: „Da verfolgen wir eine klare Strategie. Zudem sind die Leute hellhörig und denken um.“

Andreas Middelberg machte die Rechnung auf: „Was heißt da Maffia? Wenn jemand ein teures Auto verkauft, dann lassen wir uns den Vertrag zeigen. Erscheint uns etwas dubios, dann nehmen wir das Geld nicht an. Prüfungen werden immer engmaschig vorgenommen!“

Abschließend forderte Moderator Umbach dazu auf, ganz nach dem Motto „Haben wir Grund zum Optimismus?“ in das Jahr 2021 vorzuschauen. „Nach Corona wird es ein Nachholbedarf für die Eroberung neuer Märkte geben“, vermutete Michael Lang. „Weil es in Oberschwaben und im Allgäu tolle Firmen gibt“, hatte Josef Hodrus ein gutes Gefühl und sagte: „Mit sehr viel Eigenverantwortung wird es rund gehen!“ Katharina Reuter zeigte sich dank des Zusammengehens von Wirtschaft und Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg „hoffnungsvoll“.

Während Andreas Middelberg auf der einen Seite Firmen sah, bei denen „nicht alles so bleibt, wie es ist“, glaubte er andererseits: „Ein Großteil wird es hinbekommen.“ Wie Hermann Müller prognostizierte: „Wenn sich die Wirtschaft neu aufstellt, dann ist mir um die Zukunft nicht bange!“



Die Mitglieder des Podiums bei den ersten Wirtschaftsgesprächen des „WaWi“ waren: (von links) OB Michael Lang, Josef Hodrus, Katharina Reuter, Moderator Joachim Umbach, Andreas Middelberg und Hermann Müller. FOTO: VSTI